

Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr.,
mit Botenlohn 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gepaltene Zeitspaltel 1 Sgr.

Stettiner



Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

No. 194.

Sonnabend, den 26. April.

1856.

Aus den Protokollen der Pariser Konferenzen.

Der Londoner Korrespondent der „Köln. Ztg.“, der diesem Blatte den gestern auch von uns mitgetheilten Friedenstraktat übermittelt hat, schickt der K. Z. ein neues, wichtiges Aktenstück, nämlich den wesentlichen Inhalt des Protokolls der Pariser Konferenz vom 8. April, wo namentlich die italienische Frage zur Sprache kam.

Der französische Minister Graf Walewski hielt an jenem Tage eine Rede, welche in folgender Weise in das Protokoll aufgenommen ist:

Graf Walewski äußerte, es sei wünschenswerth, daß die Bevollmächtigten, bevor sie sich trennten, ihre Ideen über verschiedene Gegenstände austauschten, welche Lösungen verlangen und mit denen sich zu beschäftigen, zur Vermeidung neuer Verwicklungen nützlich sein würde. Obgleich speziell zur Regulirung der orientalischen Frage versammelt, so könnte der Kongreß doch, wie der erste Bevollmächtigte Frankreichs glaubt, sich es vorwerfen, die Gelegenheit, welche die Vertreter der Hauptmächte Europa's vereinigt, nicht benutzt zu haben, um gewisse Fragen zu beleuchten, gewisse Prinzipien festzustellen, Absichten auszudrücken, und dies immer nur einzig und allein zu dem Zwecke, die Ruhe der Welt für die Zukunft zu sichern, indem man die am politischen Horizonte sich zeigenden Wolken zerstreut, bevor sie drohend geworden sind. (Nach diesem Eingange folgt der bereits bekannte Passus über die Zustände in Griechenland.)

Der erste Bevollmächtigte Frankreichs erinnert daran, daß die päpstlichen Staaten ebenfalls in keinem normalen Zustande sind, daß die Nothwendigkeit, dieses Land nicht der Anarchie zu überlassen, Frankreich, so wie auch Oesterreich bestimmt hat, dem Verlangen des heiligen Stuhles zu entsprechen, indem ersteres Kom durch seine Truppen besetzen ließ, während die österreichischen Truppen die Legationen okkupirten. Er setzt aus einander, daß Frankreich einen doppelten Beweggrund hatte, dem Verlangen des h. Stuhles ohne Zaudern zu entsprechen, und zwar als katholische Macht, so wie als europäische Macht. Der Titel des ältesten Sohnes der Kirche, auf den Frankreichs Souverain stolz ist, macht es dem Kaiser zur Pflicht, dem heiligen Vater Schutz und Hilfe zu gewähren; die Ruhe der römischen Staaten, von welcher jene ganz Italiens abhängig ist, steht mit der Aufrechterhaltung der Ordnung in Europa in zu naher Berührung, als daß Frankreich nicht das höchste Interesse hätte, mit allen Mitteln, die in seiner Gewalt sind, auf dieselbe hinzuwirken. Aber andererseits darf man nicht verkennen, wie anormal die Lage einer Macht ist, welche zu ihrem Fortbestehen von fremden Truppen unterstützt werden muß. Graf Walewski nimmt keinen Anstand zu erklären, — und er hofft, daß Graf Buol sich in Betreff Oesterreichs dieser Erklärung anschließen wird, — daß Frankreich nicht allein bereit ist, seine Truppen zurückzuziehen, sondern auch den Augenblick sehnlichst herbeiwünscht, wo es dieses thun kann, ohne die innere Ruhe des Landes und die Autorität der päpstlichen Regierung zu gefährden, an deren Wohl der Kaiser, sein erhabener Souverain, niemals aufhören wird, das lebhafteste Interesse zu nehmen. Der erste Bevollmächtigte Frankreichs sagt, es sei im Interesse des europäischen Gleichgewichts sehr zu wünschen, daß die römische Regierung sich stark genug befestige, damit die französischen und österreichischen Truppen die römischen Staaten ohne Gefahr räumen können, und er glaubt, daß ein in diesem Sinne ausgedrückter Wunsch nicht nutzlos sein würde. Er zweifelt jedoch keinesfalls, daß die Versicherungen, welche Frankreich und Oesterreich in Betreff ihrer Gesinnungen in dieser Beziehung gegeben werden, überall einen günstigen Eindruck hervorrufen werden.

Den nämlichen Ideengang verfolgend, fragt sich Graf Walewski, ob es nicht wünschenswerth sei, daß gewisse Regierungen der italienischen Halbinsel, durch wohl verstandene Gnaden-Acte die irre geführten und unverborenen Gemüther zu sich zurückführend, einem Systeme ein Ende machen, das gänzlich seinen Zweck verfehlt, und das, anstatt die Feinde der Ordnung zu treffen, die Wirkung hat, die Regierungen zu schwächen und der Demagogie Anhänger zu verschaffen. Seiner Meinung nach würde man der Regierung beider Sicilien sowohl, als der Sache der Ordnung auf der ganzen italienischen Halbinsel einen ausgezeichneten Dienst leisten, wenn man diese Regierung über den falschen Weg aufklärte, den sie eingeschlagen hat. Er glaubt, daß in diesem Sinne abgefaßte und von dem Kongresse repräsentirten Mächten gegebene Warnungen um so besser aufgenommen werden würden, als das neapolitanische Kabinet keinen Zweifel über die Beweggründe haben könne, denen sie entspringen.

Der erste Bevollmächtigte Frankreichs lenkt alsdann die Aufmerksamkeit des Kongresses auf einen Gegenstand, der, obgleich Frankreich hauptsächlich betreffend, doch ein wirkliches Interesse für alle europäischen Mächte habe. Er hält es für überflüssig, zu sagen, daß man in Belgien täglich die für Frankreich und seine Regierung beleidigendsten und feindseligsten Druckschriften veröffentlicht, daß man dort offen die Revolte und den Mord predigt. Graf Walewski erklärt, die Erhaltung der besten Beziehungen zu Belgien sei der einzige Wunsch der kaiserlichen Re-

gierung. Er fügt hinzu, daß Frankreich sich über das Brüsseler Kabinet nur belobend aussprechen könne, wie auch über dessen Bemühungen, einen Zustand der Dinge erträglich zu machen, den es nicht ändern kann, da seine Gesetzgebung ihm weder gestattet, die Exzesse der Presse zu unterdrücken, noch die Initiative einer absolut nothwendig gewordenen Reform zu ergreifen. Wir würden bedauern — sagt er — in die Nothwendigkeit versetzt zu werden, Belgien selbst die große Nothwendigkeit der Modification einer Gesetzgebung begreiflich zu machen, die seiner Regierung nicht gestattet, die erste der internationalen Pflichten zu erfüllen, d. h. die Pflicht, bei sich nicht Umtriebe zu dulden, deren Zweck die Störung der Ruhe in den Nachbarstaaten ist. Wenn die Vertreter der Großmächte es für passend halten, ihre Meinung in dieser Beziehung auszusprechen, so ist es wahrscheinlich, daß die belgische Regierung, sich auf die große Majorität des Landes stützend, im Stande sein wird, diesem Zustand der Dinge ein Ende zu machen.

Graf Walewski schlägt dem Kongresse vor, sein Werk durch eine Erklärung zu beenden, die einen bemerkenswerthen Fortschritt in dem internationalen Rechte konstituiren und die von der ganzen Welt mit dem lebhaftesten Danke aufgenommen werden würde. Der westfälische Kongreß, sagt er, habe die Gewissensfreiheit, der Wiener Kongreß die Abschaffung des Sklavenhandels und die Freiheit der Schifffahrt auf den Flüssen eingeführt. Es würde dem Pariser Kongresse würdig sein, altzu langen Streitigkeiten ein Ende zu machen, indem er den Grund zu einem neuen, gleichförmigen See-Rechte legen würde. Folgende vier Grundsätze würden diesem Zwecke vollkommen entsprechen: 1) Abschaffung des Korsaren- Wesens; 2) neutrale Flagge schützt, mit Ausnahme der Kriegs-Kontrebande, feindliche Waare; 3) neutrale Waare, mit Ausnahme der Kriegs-Kontrebande, kann selbst unter feindlicher Flagge nicht mit Beschlagnahme belegt werden; 4) Blockaden sind nur obligatorisch, wenn sie in Wirklichkeit bestehen.

Nach dieser Rede des Grafen Walewski richtete der erste Bevollmächtigte Großbritanniens, Lord Clarendon, eine Ansprache an die Konferenz, die etwa so in das Protokoll aufgenommen ist:

Lord Clarendon, die von dem Grafen Walewski ausgesprochenen Meinungen theilend, erklärt, daß England, gerade wie Frankreich, die Zurückberufung der Truppen, die es nach Griechenland zu senden genöthigt war, befehlen werde, sobald es ohne Gefahr für die öffentliche Ruhe geschehen könne; man müsse jedoch vorher dauerhafte Bürgschaften für die Aufrechterhaltung eines befriedigenden Zustandes aufstellen. Seiner Meinung nach können sich die Schutzmächte über das Mittel verständigen, das man unabweislich bei einem dem Lande nachtheiligen Systeme anwenden muß, welches sich ganz von dem Ziele entfernt hat, das diese Mächte sich vorgesteckt hatten, indem sie eine unabhängige Monarchie zum Wohle des griechischen Volkes errichteten. Lord Clarendon erinnert daran, daß der Vertrag vom 30. März eine neue Aera eröffnet; daß der Kaiser, als er die Mitglieder des Kongresses nach der Unterzeichnung des Vertrages empfing, zu ihnen sagte: diese Aera sei die des Friedens, man dürfe jedoch, um konsequent zu sein, nichts versäumen, um denselben dauerhaft und fest zu machen; daß der die europäischen Großmächte vertretende Kongreß gegen seine Pflicht handeln würde, wenn er bei seiner Trennung durch sein Stillschweigen Situationen zustimme, die dem europäischen Gleichgewichte schaden, und die weit davon entfernt sind, den Frieden in einem der interessantesten Länder Europa's zu sichern.

Wir haben — fährt Lord Clarendon fort — die Räumung verschiedener während des Krieges von fremden Armeen besetzter Gebietsheile angeordnet; wir haben die feierliche Verpflichtung übernommen, die Räumung in dem kürzesten Zeitraume auszuführen; wie würden wir nun Okkupationen, die vor dem Kriege stattfanden, unbeachtet lassen und uns enthalten können, Mittel aufzusuchen, um ihnen ein Ende zu machen? — Der Redner hält es nicht für nützlich, die Ursachen zu besprechen, welche die fremden Armeen auf mehrere Punkte Italiens hingeführt haben; er glaubt aber, es sei, selbst wenn man die Legitimität dieser Veranlassungen zulassen wolle, doch nicht weniger wahr, daß daraus ein anormaler, unregelmäßiger Zustand hervorgegangen ist, der nur durch eine äußerste Nothwendigkeit gerechtfertigt werden kann, und der aufgehoben muß, sobald sich die Nothwendigkeit nicht mehr gebieterisch fühlbar macht; daß derselbe jedoch, wenn man sich nicht bemüht, ihm ein Ziel zu setzen, noch weiter andauern wird; daß, wenn man fortfährt, sich auf die bewaffnete Gewalt zu stützen, statt den gerechten Ursachen der Unzufriedenheit Abhilfe zu verschaffen, es gewiß ist, daß man ein für die Regierungen wenig ehrenvolles und für die Völker beklagenswerthes System permanent macht. Er glaubt, daß die Verwaltung der römischen Staaten viele Mängel darbietet, aus denen Gefahren entstehen können, die der Kongreß zu beschwören das Recht hat; daß man, indem man sie vernachlässigt, Gefahr läuft, zu Gunsten der Revolution zu arbeiten, welche alle Regierungen verurtheilen und zu verhindern wünscht.

Ein anderer Korrespondent macht der K. Z. über die Sitzung vom 8. April folgende interessante Mittheilung:

Sie sind wohl bereits im Besitze der Rede des Grafen Walewski, so wie sie in das Protokoll der Sitzung vom 8. April aufgenommen worden ist. Die Rede des Grafen Walewski ist jedoch nicht in ihrer ersten Form aufgenommen worden, sondern man hat dieselbe bedeutend abgeändert und namentlich die Stelle, wo von der freien Presse die Rede ist. Die Angriffe des franz. Ministers des Auswärtigen waren überhaupt gegen die unabhängige Presse des Auslandes gerichtet und hauptsächlich auf die englische Presse berechnet. Belgien gab nur den Sündenbock ab, und dann ist es auch im Interesse gewisser geheimer Pläne, daß man sich mit Belgien unzufrieden zeigt. Lord Clarendon ging in seiner Antwort auf die ihm von Walewski gestellte Falle nicht ein, sondern erklärte ganz trocken, daß er, als Minister eines Landes, wo die Pressefreiheit das erste Prinzip der Verfassung sei, sich unmöglich dem gegen die Pressefreiheit gerichteten Wunsche des Grafen Walewski anschließen könne. Die Rede des Lords Clarendon, so wie die des Grafen Cavour wurden ebenfalls nur sehr verkümmert in das Protokoll aufgenommen. Graf Cavour protestirte ganz offen im Namen seiner Regierung und im Namen von ganz Italien gegen die Herrschaft der Oesterreicher in Oberitalien und erklärte, daß die italienische Halbinsel weder Ruhe, noch Frieden haben würde, wenn sie nicht gänzlich von Oesterreich geräumt würde. Die Anfertigung des Protokolls dieser Sitzung war äußerst schwierig. Es wurden deren zwei redigirt. Das erste war sehr blaß und nichtssagend. Graf Cavour sowohl als Lord Clarendon erhoben deshalb Einspruch, und ein zweites, jetzt gültiges Protokoll wurde angefertigt, welches jedoch ebenfalls noch weit hinter der Wahrheit zurückbleibt.

Noch stürmischer, als die Sitzung vom 8., war die letzte (Mittwochs-) Sitzung. Die italienische Frage wurde in derselben wieder zur Sprache gebracht. Beim Beginn der Diskussion nahmen alle Bevollmächtigten daran Theil. Zuletzt blieben jedoch nur Graf Cavour und Graf Buol auf dem Kampfsplatze; die übrigen Bevollmächtigten spielten nur die Rollen von Zeugen. Graf Cavour sowohl als Graf Buol sind Leute von zu guter Erziehung, um aus den Grenzen des Anstandes heraus zu treten. Was man aber sonst sagen kann, wurde vorgebracht. Cavour erklärte dem Grafen Buol ohne alle Umstände, daß zwischen Oesterreich und Sardinien kein Einverständnis herrschen könne, so lange ein Zoll italienischen Bodens im Besitze Oesterreichs sein würde. Buol blieb natürlich Cavour nichts schuldig. Ihre Unterredung war eben so heftig, als lang. Die Schluß-Sitzung dauerte deshalb bis nach 6 Uhr. Zuletzt bedauerte Cavour, daß Buol und er einen Kongreß des Friedens in, was ihre resp. Regierungen betrefte, so feindlicher Stimmung verlassen mußten. Er hoffte jedoch, daß ihre Privat-Beziehungen darunter nicht leiden und sie in Freundschaft scheiden würden. Buol protestirte gegen die Ansicht Cavour's, daß die Beziehungen ihrer Regierungen schlechter seien, denn je. Cavour beharrte aber dabei, indem er nochmals bemerkte, daß Sardinien niemals der Freund einer österreichischen Herrschaft in Italien sein könnte. Ueber die genaueren Vorgänge in dieser letzten Sitzung wird übrigens wenig bekannt werden, da der Kongreß beschloß, hat, den stürmischen Theil derselben aus dem Protokolle hinweg zu lassen.

Deutschland.

SS Berlin, 25. April. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß von dem bevorstehenden Personal-Wechsel in der russischen Diplomatenwelt auch die in Berlin residirenden Personen berührt werden dürften. Jetzt ist in neuester Zeit vielfach davon die Rede gewesen, daß der bisherige Gesandte in Preußen, Baron v. Budberg, als Gesandter Rußlands nach Konstantinopel geht. Der bisherige russische Gesandte am Hofe zu Stuttgart, Baron Litoff, ist nach glaubwürdigen Nachrichten zum Erzieher der Kinder des Kaisers Alexander designirt worden.

Wie man hört, ist von Seiten Preußens zum Regenten für die Donaufürstenthümer der Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg vorgeschlagen, dieser Antrag aber vom Kongreß abgelehnt worden.

Sehr viel Heiterkeit erregte heute die an den Anschlagssäulen erschiene Anzeige des Besitzers derselben, Ernst Littsch, einem unternehmenden Kopfe, der allerlei finanzielle Pläne hat, die ihm indessen wenig eintragen, und wie aus seinem Prozeß mit dem Literaten Feld wegen der von diesem angelegten, aber auf später schlecht bewährten Adresskarte bekannt ist, selbst Verluste gebracht haben. Jetzt nun hat Herr Littsch ein Erkundigungsbüreau für „Künstler“ und als Eigenthümer dieses Büreaus erläßt er heute folgende viel belachte Anzeige: „Folgende „Künstler“ suchen für den Sommer Engagements in Berlin: Eine Negertapelle, ein Wachfiguren-Kabinet, ein neu erfundenes Licht (Parabellicht), ein englischer Komiker mit 4 dressirten Hunden, ein Panorama, ein mechanisches Theater, ein Tenorist für Gartenlokale, ein Automaten-Kabinet u. s. f.“

§§ Berlin, 25. April. Nicht mehr als 11 Gegenstände hat der Präsident des Abgeordnetenhauses auf die Tages-Ordnung seiner 64. Plenarsitzung gesetzt, welche heute um 10 1/2 Uhr in Anwesenheit der Herren Minister Simons, v. Bodelschwingh, v. Manteuffel I. und II. eröffnet wurde. Der erste Gegenstand, die Verathung über das Gesetz, betreffend die Erhaltung der Einheit in den richterlichen Entscheidungen des Obertribunals, über welche Herr Büchtemann Bericht erstattet, nimmt fast 3 Stunden in Anspruch und ruft über eine Reihe von juristischen Prinzipienfragen eine eingehende Diskussion hervor, worauf das Gesetz mit Verwerfung der Amendements nach dem Kommissionsvorschlag angenommen wird.

Der nahe Schluss der Session bedingt eine solche schleunige Behandlung namentlich derjenigen Vorlagen, welche noch an das Herrenhaus gelangen sollen. Der Geist des nahen Schlusses macht sich bereits im Hause geltend; die Theilnahme an den Verhandlungen kann nichts weniger als lebendig genannt werden.

Es folgt Bericht der Handels-Kommission über den Kleinhandel mit Getreide und den Gast- und Schankwirtschaftsbetrieb in den Hohenzollern'schen Landen. Berichterstatter ist Herr Bartisch. Herr Karl (Sigmaringen) spricht vor vollständig leeren Bänken das Gesetz. Ein von ihm eingebrachtes Amendement, welches er vertheidigt, wird bei der Abstimmung verworfen und die Vorlage angenommen. Dasselbe ist der Fall bei dem Entwurfe über die anderweite Regelung der Wirtschaftsabgaben für den Schank- und Kleinhandel mit Wein und Branntwein in den Hohenzollern'schen Landen.

Das Haus genehmigt demnach ohne Diskussion den Vertrag zwischen Preußen und den Zollvereinsstaaten mit der freien Stadt Bremen.

Hierauf wird der 7te Petitionsbericht der Handelskommission durch Annahme der Tages-Ordnung erledigt.

Schluss gegen 3 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr.

Belgien.
Brüssel, 23. April. Die Kammer votirte heute einstimmig, mit 82 Stimmen, die Summe von 300,000 Fr. zur Feier der Festlichkeiten, welche am fünfundzwanzigsten Jahrestage der Regierung des Königs Leopold stattfinden sollen.

Frankreich.
Paris, 23. April. Auf dem vorgestrigen Abschieds-Balle, den Graf de Morny den Boten schenkte, war seine Ernennung zum außerordentlichen Botschafter in Petersburg der Hauptgegenstand der Unterhaltung. Seine Sendung ist eine doppelte: er wird zuerst die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiderseitigen Höfen wieder anknüpfen und dann zu Moskau der Krönung des Kaisers beiwohnen. Sein sehr zahlreiches Gefolge ist bereits ernannt, und die Abreise wird Anfangs Juni, kurz nach dem Schlusse der Session des gesetzgebenden Körpers, erfolgen. — In Betreff des Gesetzes zur Aushebung von 140,000 Mann für 1857 soll zwischen dem Kaiser und der Kommission des Staatsrathes eine abweichende Ansicht herrschen. Letztere möchte im Hinblick auf den Frieden höchstens 100,000 Mann genehmigen; es fragt sich jedoch, ob der Kaiser seine Zustimmung geben wird.

Der ganze Jockey-Club ist vorgestern nach Portsmouth abgegangen, um der Flotten-Inspektion zu Spithead beizuwohnen.

Aus Paris, 22. April, wird dem „Nord“ geschrieben: „Jede der auswärtigen Gesandtschaften schickte so eben ihrer Regierung die Kopie der 23 Protokolle über die 23 Kongress-Sitzungen zu. Diese 23 Protokolle bilden ungefähr 1000 Quartseiten. Sie können daraus ersehen, daß die Veröffentlichung im Moniteur bedeutende Raum in Anspruch nehmen wird. Die Einsicht in diese Protokolle wird noch mehr Interesse haben, als das Publikum wohl glaubt, und kann auf die europäische Politik einen Einfluß haben, dessen Folgen von großer Bedeutung sein werden.“ (Wenn alle Protokolle so ausfallen, wie das vorn mitgetheilte, zuversichtlich. D. A.)

Paris, 24. April. Die Auswechslung der Ratifikationen des Friedensvertrages wird nächsten Sonntag oder Montag stattfinden. Gestern fand eine Generalversammlung des Kredit mobilier statt. Der in derselben erstattete Bericht war glänzend.

Italien
++ Bekanntlich hat die „Dester. Corr.“ in offiziöser Weise in Abrede gestellt, daß die Desterreicher die Grenze zwischen Parma und Piemont besetzt halten. Die Indep. Velge erhält eine Korrespondenz aus Turin, in der von Neuem versichert wird, daß General von Crenneville in Stelle der Herzogin-Regentin kommandirt, und daß die Besetzung Pontremolis allerdings stattgefunden habe.

Avatar.
Eine phantastische Novelle von Theophile Gautier.
(Fortsetzung.)

„Ich bin, sagte er zu dem berühmten Arzte, das Opfer einer seltsamen Verblendung. Wenn ich mich in einem Spiegel betrachte, so erscheint mir mein Gesicht nicht mit seinen gewöhnlichen Zügen. Die Gestalt der Gegenstände, die mich umgeben, ist verändert, ich erkenne weder die Wände, noch die Möbeln meines Zimmers wieder. Es scheint mir, ich sei eine andere Person, als ich selbst.“

„In welcher Gestalt sehen Sie sich? fragte der Arzt, der Irrthum kann von den Augen, aber auch vom Gehirn herühren.“

„Ich sehe mich mit schwarzen Haaren, dunkelbraunen Augen und einem Kissen, durch einen Bart eingerahmten Gesichte.“

„Das Signalement eines Paffes könnte nicht zutreffender sein. Sie haben weder eine intellektuelle Verblendung noch eine Verfehrtheit des Sehens. Sie sind in der That so, wie Sie sich beschreiben.“

„Aber nein! Ich habe in Wirklichkeit blonde Haare, schwarze Augen, einen gebräunten Teint und einen in ungarischer Weise gedrehten Schnurrbart.“

„Hier, versetzte der Graf, beginnt eine leichte Alteration der intellektuellen Thätigkeiten.“

Außerdem wird demselben Blatte aus Paris geschrieben, daß Graf Cabour, ehe er Paris verlassen hat, und wahrscheinlich um den Angriffen seiner politischen Gegner zu begegnen, die ihm vorwerfen könnten, daß er die Sache Italiens im Schooße der Konferenzen nicht energisch genug vertheidigt hätte, einen Protest gegen die Opposition erlassen hätte, die von Seiten Oesterreichs bei den Kongressverhandlungen über die italienische Frage ausgegangen wäre.

Der König von Neapel wird sich bei der Krönung des Kaisers Alexander durch den Grafen Trapani, seinen Bruder, repräsentiren lassen.

Großbritannien.

London, 24. April, Nachts. In so eben stattgehabter Sitzung des Unterhauses deponirte Lord Palmerston die auf die amerikanische Frage bezüglichen Papiere. Bulwer zeigte an, er werde eine Motion in dieser Angelegenheit einbringen. Goderich beantragte, daß bei der Bewerbung um einen Civildienst ein Examen erforderlich sein solle. Die Regierung erklärt sich hiermit einverstanden, verlangt jedoch, daß die Bewerber von den Spitzen der Departements in Vorschlag gebracht werden. Diefem widerlegte sich Goderich und siegte bei der Abstimmung mit 108 gegen 87 Stimmen. Im Oberhause versichert Lord Clarendon daß der Besetzung Parmas durch die Desterreicher keine besondere Wichtigkeit beizulegen sei, und daß die Pariser Konferenzen die italienische Frage reichlich erwogen hätten. Lord Lyndhurst zeigt an, er werde in Betreff Parmas eine Motion einbringen.

London, 23. April. Ueber die heutige Flottenschau zu Spithead schreibt die „Times“: Um die Beherrschung Englands wird heute eine Flotte versammelt sein, welche im Ganzen nicht weniger als 240 Dampfer verschiedener Größe zählt. Darunter befinden sich 3 von mehr als 100, und 6 von 91 Kanonen. Der Rest variirt zwischen 8 und 6 Kanonen und zu diesen größeren Schiffen kommt noch eine Flotte von 160 Kanonenbooten, die ihrer Mehrzahl nach für den russischen Krieg gebaut worden sind. Alles in Allem genommen, tragen diese 3002 Kanonen und werden durch eine Kraft in Bewegung gesetzt, welche der von 30,671 Pferden gleichkommt. Zur Besetzung dieser Flotte sind nicht weniger als 30,000 Menschen erforderlich. Auch sind es keine Sonntagsschiffe und Sonntagematrofen, die nur dazu gut sind, bei einem glänzenden Schauprengel zu figuriren, ohne das Material und die Fähigkeit zur wirklichen Arbeit zu besitzen. Im Gegentheil, sie sind sämtlich diensttüchtig, und manche der Schiffe sind während zweier Feldzüge von den Wogen der Ostsee und des schwarzen Meeres geschaukelt worden.

Die Lords der Admiralität kamen gestern in Portsmouth an und trafen die noch erforderlichen letzten Anstalten für das heutige Flottenschauspiel. Im Laufe des Tages erbob sich ein ziemlich frischer Wind, welcher eine Störung des Programmes, soweit es sich dabei um die Linienschiffe handelt, befürchtete ließ. Doch legte sich der Wind gegen Abend wieder, und man dürfte erwarten, daß heute das Wetter der Flottenschau günstig sein werde. Zu Ehren der bei der Flotte angekommenen französischen Offiziere soll im Royal Naval College ein glänzendes Banket nebst Ball veranstaltet werden.

Im Oberhause wird morgen der Marquis von Clanricarde die Vorlegung der die Besetzung von Parma durch die Desterreicher und die von denselben sich in jenem Herzogthume angemaßte Exekutiv-Gewalt betreffenden Papiere beantragen.

Türkei.

Aus Marseille, 23. April, wird die Ankunft des Euphrat mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 15. telegraphirt. An diesem Tage passirten den Bosphorus, ohne anzuhalten, die französischen Kriegsschiffe Wagram, Jena, Duperré, Mogador, Sirene, Charlemagne, Navarin, Reine, Blanche, Jupiter, Marango und Zenare, welche das 10., 57., 61. und 85. Regiment und die entlassenen Soldaten der Altersklasse von 1848 an Bord hatten. Die sardinischen Truppen begannen, laut Nachrichten aus der Krim vom 10., ihre Einschiffung. In Eupatoria stehen nur noch das Reiter-Korps des Generals d'Altonville und die Artillerie. Kinburn wurde vom 95. Regimente geräumt. Die türkischen Truppen haben Mingelien verlassen. — Das französische Geschwader des Admirals Trehouart sollte am 15. von Konstantinopel zur Aufnahme von Truppen nach der Krim gehen. — Die französische Gesandtschaft hat die Deffnung der russischen Häfen bekannt gemacht. — Das sardinische Spital in Konstantinopel war ein Haub der Flammen; es brannte gänzlich nieder. Eben so das Hotel des Admirals Gray. Als Veranlassung dieser Unfälle wird Böswilligkeit angegeben.

Krim.

Korrespondenzen der „Times“ aus der Krim reichen bis zum 10. April. Der Frühling ist endlich eingezogen und die wenigen Wochen, die wir noch hier zu bleiben haben, werden wahrscheinlich mit Schießübungen, Vällen, Pferdebereiten und Jagden ausgefüllt werden. Dann wirds heißen: Aufgepackt, und jeder wird mitnehmen, was er kann, und was nicht an Bord

„Und doch, Doktor, bin ich keineswegs wahnsinnig.“
„Ohne Zweifel. Nur vernünftige Leute besuchen mich allein und aus freien Stücken. Ein wenig Ermattung, einiges Uebermaß von Arbeit oder Vergnügungen wird diese Verwirrung hervorgebracht haben. Sie täuschen sich. Die Vision ist in Wirklichkeit da, die Idee ist eingebildet. Anstatt ein Blondin zu sein, der sich brünett sieht, sind Sie ein Brünetter, der glaubt, daß er ein Blondin sei.“

„Und doch bin ich gewiß, der Graf Olaf Labinski zu sein, während alle Welt mich seit gestern Octave von Saville nennt.“

„Das ist gerade das, was ich sagte, versetzte der Arzt. Sie sind Herr von Saville und Sie bilden sich ein, Graf Labinski zu sein, den ich, wie ich mich erinnere, gesehen habe, und der in der That blond ist. Das erklärt auch vortrefflich, wie Sie dazu kommen, sich unter einer andern Gestalt im Spiegel zu sehen. Das Gesicht, welches das Ihrige ist, entspricht Ihrer inneren Vorstellung nicht und überrascht Sie natürlich. — Denken Sie darüber nach, daß alle Welt Sie Herr von Saville nennt und also Ihren Glauben nicht theilt. Halten Sie sich ungefähr vierzehn Tage hier auf: Bäder, vollständige Ruhe und Spaziergänge unter unseren großen Bäumen werden bald diesen lästigen Eindruck verschleuchen.“

Der Graf verneigte sich mit dem Kopfe und versprach wiederzukommen. Er wußte nicht mehr, was er glauben sollte. Er kehrte in seine Wohnung in der Lazarusstraße zurück und sah

kommen darf, wird verhandelt, vertauscht, verschleubert, verbrannt werden müssen. Ueber die Zukunft der versenkten Schiffe sind die Ansichten getheilt. Nach den Einen müssen sie in der Tiefe ganz unbrauchbar geworden sein; andere stimmen für's Gegentheil, und trösten sich damit, daß es am Ende doch nur altmodische plumpe Maschinen sind. Wie dem aber immer sein mag, mit den Zerstückungsarbeiten und Taucher-Experimenten hat's für immer ein Ende. — Die Vorbereitungen zur Heimfahrt werden rüstig betrieben. Länger vielleicht als alle Ruinen, Straßen und Gräben werden die Kugeln und Kugel-Bruchstücke in der Nähe der eroberten Stadt den kommenden Geschlechtern von den geschlagenen Schlachten erzählt. Mit dem 6. sind die Schildwachen der Allirten von der Demarkations-Linie zurückgezogen (die russischen noch nicht), und so kommen denn die Russen fleißig zum Besuche. Sie sehen theilweise sehr armselig und abgemagert aus, die Pferde ihrer Offiziere tragen mehr Knochen als Fleisch und sie erzählen selbst, daß der Lypus in Vaskischerai und Simpheropol starke Verwüstungen anrichtete. Die Gemeinen fraternisiren natürlich mit ihren Feinden, d. h. sie saufen bis zur Bewußtlosigkeit und bieten dann eben keinen ästhetischen Anblick dar: die Offiziere kommen gerne herüber um Einkäufe zu machen, da es drüben an diesen Artikeln, z. B. Zucker, ganz fehlt, während andere, wie Thee, Spirituosen und Champagner, im russischen Lager enorm theuer sind. So wird für den Champagner jenseits der Ascher-naja 15, für ein Pfund Thee 20 Fr. gezahlt, gerade das Doppelte als bei den Allirten. Auch nach Sebastopol und Balaklava kommen schon einzelne russ. Neugierige, und komisch ist's, daß alte Bürger der letztgenannten Stadt mit aller Mühe nicht im Stande sind, die Stelle zu bezeichnen, wo früher ihr Haus gestanden hatte. Sie trauen ihren Sinnen kaum über die merkwürdigen Veränderungen der Scene, und man läßt sie von Herzen gerne herumstreifen, da der engl. Soldat jetzt keine Veranlassung hat, seinen Ueberfluß zu verbergen. Im engl. Lager ist Alles und Jedes im besten Zustande, die Leute sind stark und von blühendem Aussehen.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 25. April. In der heutigen General-Versammlung der Aktionäre der Ritterchaftlichen Privatbank wurde, wie die Dtsche-Ztg. meldet, eine Dividende von 15 Thlr. pro Aktie zu verteilen beschlossen, was nebst 4 pCt. Zinsen 7 pCt. ergibt. Den Direktoren wurde eine Gehaltserhöhung der Art bewilligt, daß dieselben jeder jährlich ein Fixum von 3000 Thlr. und außerdem eine Prämie von 2 pCt. für die ersten 50,000 Thlr. des Nettogewinns, sowie 1 pCt. für den Ueberschuß über 50,000 Thlr. erhalten. Herr Kommerzienrath Fregdoff wurde an Stelle des verstorbenen Konsuls Goldammer zum Kurator gewählt.

** Das gestrige Feuer auf Kupfermühl hat wiederholt einen Beweis von der Mangelhaftigkeit der Feuerlösch-Ordnung unserer Vorstädte geliefert. Nach dem Beschreibelement ist die Stadt nämlich nicht verpflichtet bei ausbrechendem Feuer den Vorstädten Hilfe zu leisten, dagegen haben diese die Pflicht, einander gegenseitig zu helfen. Wie nun aber wurde dieser Grundabgesehen ausgeführt? Torney, Wiel und Grabow hatten ebensowenig daran gedacht, ihrer Nachbarin ausreichende Hilfe zu bringen, als selbst die Bewohner von Kupfermühl sich bereit zeigten, zum Löschen Hand anzulegen. Um 2 Uhr Nachts waren weder die zum Löschen verpflichteten Bewohner auf der Brandstätte zugegen, noch zeigten die Anwesenden Neigung, der Aufforderung der Polizeibehörde zur Hülfeleistung Folge zu geben. So sah sich, wie wir hören, letztere genöthigt, auf Kosten der Kommune Leute gegen Lohn anzunehmen, welche endlich gegen Morgen das Feuer so weit gedämpft haben, daß weitere Gefahr nicht zu besorgen war.

* Von Seiten der Königl. Marine wird bekanntlich der Dampfer „Danzig“ unter Kommando des Prinzen von Hessen an der Donaumündung stationirt werden. Die ganze preuß. Flottille soll, wie die „N. Pr. Z.“ jetzt hört, zur Uebungsfahrt das Schiff nach dem schwarzen Meer begleiten.

* Dem Vernehmen nach ist Allerhöchsten Orts eine kirchliche Dankfeier für die Wiederherstellung des Friedens angeordnet worden. Dieselbe soll am Sonntag Graudi (4. Mai) abgehalten werden.

* Die N. Pr. Ztg. meldet: Auch für die Provinz Pommern sind jetzt, wie früher schon, wenn wir nicht irren, für die Rheinprovinz, zwei Pfarrvikare angestellt worden, die im Bereich des dortigen Konsistoriums verwendet werden sollen.

* Die Berufung des Adjunkten am Pädagogium zu Putbus, Dr. Carl Hermann Lorenz Häckermann zum ordentlichen Lehrer am Gymnasium zum Cöslin ist genehmigt worden.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schulz u. Comp.

April.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linten auf 0° redivirt.	24	337,09"	337,13"	337,04"
Thermometer nach Reaumur.	24	+ 5,8°	+ 12,5°	+ 5,8°

dort auf dem Tische zufällig die Einladungskarte der Gräfin Brascovia Labinska liegen, die Octave Herrn Cherbouneau gezeigt hatte.

„Mit diesem Talisman, rief der Graf aus, werde ich sie morgen sehen!“

IX.

Als die Diener den wirklichen Grafen Labinski, der durch den falschen Schußengel auf der Schwelle seines Hauses aus seinem irdischen Paradiese getrieben war, in seinen Wagen gebracht hatten, war der verwandelte Octave in den kleinen Salon zurückgekehrt, um die Muße der Gräfin abzuwarten.

Er lehnte sich an den weißen Marmor des Kamins, dessen Feuerherd mit Blumen angefüllt war und sah sein Ebenbild in dem Spiegelglaste, das symmetrisch auf der durchbrochenen und vergoldeten Consolle aufgestellt war. Obgleich er in das Geheimniß seiner Metamorphose, oder, um genauer zu sein, seiner Ver-sezung, eingeweiht war, hatte er doch Mühe, sich zu überreden, daß dieses von seiner wirklichen Gestalt so verschiedene Spiegelbild in Wahrheit der Reflex seines eigenen Gesichtes sei. Er vermochte seine Blicke von diesem seltsamen Phantom, das ihm in seinem jetzigen Zustande doch glück, nicht abzuwenden. Er schaute sich selbst und sah doch einen Andern. Unwillkürlich sah er sich um, ob nicht Graf Olaf neben ihm sich an den Kamin lehnte und sich in dem Glase abspiegelte. Aber er war

Dampfschiff-Linien
zwischen
Stettin und St. Petersburg.
Schraubendampfer „Charles J. Mare“,
Capt. Meseck,
wird von hier mit Gütern Ende des Monats Mai
expedit. — Der für diese Linie im Bau begriffene
Dampfer „Petersburg“ wird Ende des Monats
Juli zur Verdoppelung der Dienste in Fahrt gesetzt.
**Stettin-Golbergmünde und
Stolpmünde.**

Schraubendampfer „Stolp“, Capt. Ed. Voss,
wird Anfangs des Monats Mai von hier in regel-
mäßige Fahrt gesetzt und Fahrplan bekannt gemacht
werden.
Stettin und Rotterdam,
zum Anschluß an Amsterdam (zu gleichen Frachttären),
Antwerpen, Dünkirchen, Bordeaux und Havre (mit
regelmäßigen Dampfschiffverbindungen mit New-
York und Rio Janeiro),
Schraubendampfer „Vulcan“, Capt. Wm.
Dodds, geht
von Rotterdam: | von Stettin:
den 30. April, | den 10. Mai,
" 20. Mai, | " 30. Mai,
" 9. Juni, | " 19. Juni.
Der Dienst auf dieser Linie wird durch einen
zweiten Dampfer im Monat Juli verdoppelt.
Stettin, am 20. April 1856.
Rud. Christ. Gribel.



Berlin-Stettiner Eisenbahn.
Bekanntmachung.
Die ordentliche General-Versammlung der Berlin-
Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft findet in diesem
Jahre
Donnerstag den 29. Mai c., Vormittags
um 10 Uhr und event. die folgenden
Tage hier im Börsehaus

statt.
Wir laden zu derselben ergebenst mit dem Be-
gehren ein, daß in der General-Versammlung unter
anderem auch nachstehender Antrag mehrerer Aktionäre:
1) für Rechnung der Gesellschaft eine Zweigbahn
von Stettin nach Paderborn zu bauen, wenn
das zum Bau erforderliche Terrain von den
betheiligten Grundbesitzern unter annehmbaren
Bedingungen abgetreten wird;
2) das dazu erforderliche Kapital durch Ausgabe
von Stamm-Aktien zu beschaffen, wobei den
Besitzern von Stamm-Aktien das Vorrecht der
Beitheiligung zum pari Course eingeräumt wird;
und
3) das Direktorium und den Verwaltungs-Rath
zur schleunigen Ausführung dieser Beschlüsse
zu bevollmächtigen,
zur Beschlußnahme kommen und eventuell die dem-
entsprechende Aenderung der Statuten, sowie die
eventuelle Aenderung des §. 4 des Nachtragstatuts
vom 29. Januar 1847 und des §. 49 des Statuts
vom 12. Oktober 1840 beraten werden wird.
Die Präsentation der Aktien Befußs Legiti-
mation der zur Versammlung Erscheinenden und der
Beitheiligung ihres Stimm-Rechts, sowie zur Entgegen-
nahme der Eintritts- und Stimm-Karten geschieht
in Berlin am 24. März, Vormittags von 9-
12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr in unserem
dortigen Bahnhofs-Gebäude,
ausserdem an den beiden, dem Versammlungs-Ter-
mine vorausgehenden Tagen in dem Bureau des
Direktoriums unserer Gesellschaft in dem Empfangs-
Gebäude hieselbst. Es werden dabei die Aktien,
auf welche Eintritts- und Stimm-Karten erteilt
sind, mit einem, die Jahreszahl „1856“ enthaltenden
Stempel versehen, und kann auf gestempelte Aktien
bei ihrer etwaigen abermaligen Produktion für diese
General-Versammlung ein ferneres Stimm-Recht
nicht erteilt werden.
Für spät Zureichende wird die Prüfung der Legi-
timation und die Ertheilung der Eintritts- und
Stimm-Karten ausnahmsweise noch an dem Ver-
sammlungs-Tage in der Zeit von 7-9 Uhr Morgens
— soweit dieselbe dazu ausreicht — in unserem hie-
sigen Direktorium-Bureau erfolgen. Später und am
Versammlungs-Tage ist dies durchaus unzulässig.
Die Uebersicht der zu verhandelnden Gegenstände,
so wie die für diese General-Versammlung erstatteten
Verwaltungs-Berichte können in den letzten 8 Tagen

vor der General-Versammlung in dem Bureau des
Direktoriums entgegen genommen werden.
Stettin, den 19. April 1856.
Der Verwaltungs-Rath
der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft.
Schillow. Wegener. Meyer.

**Dortmund-Hörder
Eisenhütten-Gesellschaft.**
Grundcapital 1 Million Thlr.

„In den Besitz der Gesellschaft geben diejenigen
Felder über, in denen die meisten Eisenschiefer enthal-
ten, mit deren Erze die Hörder des Hörder Vereins
gepeist werden, und es kann nach dem Urtheile sach-
verständiger Bergbeamten mit Sicherheit angenom-
men werden, daß auf Grund ihrer Eisenschiefer
eine eben so große Anlage basirt werden kann, als
der Hörder Bergwerks- und Hüttenverein ins Leben
gerufen hat.“ — Ein großer Theil des Capitals ist
bereits gezeichnet.
Im Auftrage des Comité's bin ich zur
Annahme von Zeichnungen auf Grund der bei
mir einzusehenden Prospekte und Statuten
bereit.
S. Abel jun.

Neue Dampfer-Compagnie.
Die Actionaire der Gesellschaft werden hierdurch
ersucht, von der zur zweiten Actien-Emission gezeich-
neten Summe fernerweite 50 pro Cent bis spätestens
den 10. Mai c.
in unserm Comptoir, gr. Lastadie Nr. 83B, gegen
Quittung der Direction einzuzahlen.
Bei späterer Zahlung treten die in den Ver-
pflichtungsscheinen ausgeprochenen Folgen ein.
Stettin, den 24. April 1856.
Die Direction.
H. Siewert. C. Krohn.

Zum Bau der neuen Dampf-Mühlen
in Jüllchow
werden Rundhölzer bis 40 Fuß Länge, Feldsteine,
Mauersteine, Verblendsteine, Sand und Kalk, zu
faulen gesucht. — Offerten mit Angabe der Quan-
tität, der Lieferungszeiten und der Preise werden
franco bis ultimo April im Bau-Bureau des Salinger-
Stiftes in der Neustadt angenommen.
Francke, Baumeister.

**Hohenzollern Steinkohlen-
Bergbau-Gesellschaft**
in
DORTMUND.
Actiencapital 2 Millionen Thaler.

Erste Einzahlung mit 5 % bis zum 15. Mai zu
leisten. Nach den Ermittlungen des Comité's, be-
stehend aus den Herren
Freiherr v. Landsberg-Steinfurt, Dren-
steinfurt,
Commerzienrath Baum, Düsseldorf,
Regierungsrath Delius, Münster,
Banquier A. Osthoff, daselbst,
Dr. M. Rübel, daselbst,
Kaufmann Herm. Gerbaulet, daselbst,
Rechtsanwalt Windhorst, daselbst,
Stadttrath Max, Magdeburg,
Banquier A. Spir, daselbst,
Kaufmann Phil. Würzburger, Bochum,
Justizrath W. Reinhard, Dortmund,
Freiherr v. Berswordt-Wallrabe, Bochum,
ist ein jährlicher Ertrag von 26 % des Anlagegeldes
zu erwarten.
Zur Annahme von Zeichnungen, die spä-
testens am 10. Mai geschlossen werden, bin
ich ermächtigt und liegen Prospekte u. Sta-
tuten zur Ansicht bei mir bereit.
S. Abel jun.

Das in der großen Ritterstraße unter Nr. 1180 b.
belegene Haus soll
am 14. Mai c., Nachmittags 4 Uhr,
in meiner Wohnung licitirt und verkauft werden.
Verkaufsbedingungen und Ertragsübersicht liegen in
meinem Bureau zur Einsicht.
Justiz-Rath Pitzschky.

Todes-Anzeigen.
Donnerstag den 24., Nachmittags, starb unser
geliebte Gatte, Vater und Großvater, der Criminal-
Rath a. D., Ritter des eisernen Kreuzes und Adler-
Ordens, **Georg Friedrich Schmelting**, im
84. Lebensjahre. Tief betrübt zeigen wir dies statt
jeder besondern Meldung an.
Charlotte Schmelting geb. Bein,
Bertha v. Grevenitz | Töchter.
Emma Sellin |
Clara v. Grevenitz | Enkelinnen.
Anna Sellin |

Heute Morgen 5 1/2 Uhr entschlief sanft zu einem
bessern Leben unser Bruder und Großonkel **Carl
Gottfried Paul** in seinem 87. Lebensjahre, welches
wir hiermit statt jeder besondern Meldung ergebenst
anzeigen.
Stettin, den 25. April 1856.
Die Hinterbliebenen.

Das sub Nr. 373, der Breitenstraße, hieselbst
belegene Wohnhaus, in welchem bisher eine Destilla-
tion und ein Essigfabrikgeschäft betrieben worden,
soll aus freier Hand verkauft werden, zur Abgabe
der Gebote habe ich einen Termin vor mir auf den
5. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr, in meinem Bu-
reau Breitenstraße Nr. 412-13 angesetzt und kann
im Fall eines annehmblichen Gebots der Kaufvertrag
sogleich abgeschlossen werden. Der Hypothekenschein
und die Kaufbedingungen können vor dem Termin
bei mir oder dem Besitzer des Hauses eingesehen
werden.
Stettin, den 21. April 1856.
Müller,
Rechts-Anwalt und Notar.

Wiesen-Verpachtung.
Die dem Jageteufel'schen Collegio ge-
hörige, an der Brecknick hinter dem Jung-
fernberge belegene Wiese, von circa 8 1/2
Magdeburger Morgen, soll auf die 6 Jahre
vom 1. Juni 1856 bis 31. Mai 1862,
im Termin am 3. Mai d. J., Vormit-
tags 10 Uhr, in der Wohnung des Ren-
danten **Güler**, Breitenstraße Nr. 407,
meistbietend verpachtet werden.

Auktionen.
Auktion.
Montag, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,
sollen auf der Silberwiese Nr. 34, Prus Holzhof,
26 Spiritus-Gebinde und circa 350 Centner Del-
fastage meistbietend verkauft werden.

Zu verkaufen.
Meine erste directe Sendung des schönen
**Ima weiß american. Schweine-
schmalzes**
ist nun eingetroffen und offerire davon in Fässern
von ca. 2 U. Netto billigt.
Louis Trendelenburg,
Breitenstraße 367.
Dr. Vogler'sche Zahntinktur
bei
August Gotthilf Glantz.

Die Haupt-Niederlage
des
ächten Münch. Bieres
bei
A. Jauer in Stettin,
offerirt durch größere Zusendungen und wirklich
schöner Qualität, Flaschen-Bier, sowie auf Gebin-
den, und sichert Wiederverkäufern einen angemessenen
Rabatt zu.
Unser prima Am. Schweineschmalz pr. **Vidar,**
Capt **Thue** von New-York ist an der Stadt und
verkauft davon billigt
Brötzmann & Co.

Beachtungswerth.
Zu Michaeli d. J. verlege ich
mein **Geschäfts-Local** nach
dem jetzt von **Hn. B. Henry,**
Grapengießstraße No. 160, inne
habenden Laden.
Um daher in meinem neuen
Geschäfts-Local nur mit den neue-
sten Erscheinungen der Mode auf-
zutreten, beginne ich, mein reich-
haltig completirtes Lager fertiger

**Herren-
Kleidungsstücke**
zu bedeutend herabgesetzten Prei-
sen zu verkaufen, und dürfte nach
für denjenigen der Kauf von Klei-
dungsstücken sich lohnen, selbst wo
momentan kein dringender Ge-
brauch vorhanden ist.
H. Leopold,
Grapengießstraße No. 167.

Monatsrosen, Verbenen, Heliotrop, Fuchsien, Pe-
largonien, Hortensien, Levcoyen etc., duzend- und
schonweise, billigt und schön bei
F. W. Stertzling,
Grünhof, Gartenstraße No. 2.

**Grabsteine, Denkmäler u. Kreuze
in Marmor**
hält vorräthig und empfiehlt
Eduard Pietschmann,
Bildhauer.

**Für die Herren Bauunter-
nehmer etc.** stehen 4 Stück 2 1/2, 3 und 4
Drhst große Wasser- oder Schlemmpfässer, mit starken
eisernen Reifen sehr billig zum Verkauf.
Näheres kleine Domstr. 782 im Comtoir.

**Aufgezeichnete
Stickereien,
Kragen, Ballon-Aermel,
Broche-Kragen,
Taschentücher, Hauben,
in einfachen, neuen Mustern
empfehlen**
J. F. Meier & Co.

Schönstes Pflaumenmusc
= à Pfund 2 Sgr., = in Drhosten u. Centn.
bedeutend billiger,
gesiebten Bengalreis, a Pfd. 1 1/2 Sgr., bei
G. F. Engel, Kubstr. 290.

Engl. raff. Steinkohlen-Theer
von vorzüglicher Güte,
Engl. Steinkohlen-Pech,
pr. **William Batemann**, Capt. Rahnke von Hull
empfangen, offeriren billigt
Brötzmann & Co.

Alle Arten Särge sind stets vorräthig
im Magazin, Roßmarkt No. 718.
**Feinste Strahlen-Stärke,
Feinste Stücken-Stärke,**
sowie die gangbarsten und besten Sorten Wasch-
blau, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Otto Sangalli.
Mehrere Sopha's sind billig zu verkaufen
Königsplatz 824, im H. r.

wirklich allein. Der Doctor Cherbouneau hatte gewissenhaft
sein Werk vollendet.
Nach einigen Minuten dachte Octave-Labinski nicht mehr
an den wunderbaren Avatar, der seine Seele in den Körper von
Prascovia's Gemal versetzt hatte; seine Gedanken schlugen eine
seiner Lage angemessene Richtung ein. Dieses unglaubliche,
außer aller Möglichkeit liegende Ereigniß, daß die eingebildetste
Woffnung in ihrem Delirium sich nicht hätte träumen lassen, war
wirklich eingetreten. Bald sollte er dem schönen, angebeteten
Geschöpf sich nahen, und Prascovia wird ihn nicht zurückweisen!
Die einzige Combination, die sein Glück mit der unbefleckten Zu-
gend der Gräfin in Einklang bringen konnte, hatte sich realisiert!
In diesem bedeutungsvollen Momente empfand seine Seele
eine Bangigkeit und ersparende Beängstigung. Die Zaghaftigkeit
der wahren Liebe ließ sie schwanken, als wenn sie noch in der
verachteten Gestalt Octave von Saville's wohnte.
Das Eintreten der Kammerfrau beendigte diesen Aufruhr
der Gedanken, der in ihm tobte. Bei ihrer Annäherung konnte
er einer nervösen Zuckung nicht Herr werden, und all sein Blut
strömte zum Herzen, als sie sagte:
„Die Frau Gräfin ist bereit, den gnädigen Herrn zu empfangen.“
Octave-Labinski folgte mechanisch der Kammerfrau, denn er
kannte nicht die Einrichtungen des Hotels und wollte seine Un-
wissenheit nicht durch die Ungewißheit seiner Schritte verrathen.

Die Kammerfrau führte ihn in ein ziemlich geräumiges
Zimmer, ein Toilettenkabinet, das mit dem ausgeschuften und
feinsten Lugs ausgestattet war. Eine Folge von Wandspiegeln
aus kostbarem Holz, deren Flügelthüren durch gewundene Sä-
ulen getrennt waren, um die sich in Spirallinien das zierliche
Geäst von Convolvuten mit herzförmigen Blättern und höchst
künstlich geschnittenen Glockenblumen schlang, bildete eine Art von
architektonischem Gefäß, einen Portikus von launenhafter Ord-
nung, seltener Eleganz und vollendeter Ausführung. In diesen
Wandspiegeln hingen Sammt- und Moirékleider, Cachemire,
Mäntel, Spigen, Zobel- und Fuchspelze, Hüte von tausenderlei
Formen, — kurz, der ganze Staat einer hübschen Frau.
Auf der andern Seite wiederholte sich daselbe Motiv, mit
dem Unterschiede, daß hier die Füllungen des Gefäßes durch
Spiegel ersetzt waren, die wie die Theile einer spanischen Wand
in Charnieren sich drehten, so daß man sich von allen Seiten in
ihnen beschauen und die Wirkung eines Leibchens oder einer
Coiffüre durchmustern konnte.
An der dritten Wand des Zimmers stand eine längliche mit
Onyx-Alabaster belegte Toilette. Aus silbernen Hähnen sprudelte
warmes und kaltes Wasser hervor und ergoß sich in große japa-
nische Mulden, die von durchbrochener silberner Umfassung be-
kränzt waren. Böhmische Kristallflaschen, die im Kerzenlicht wie
Diamanten und Rubinen glänzten, enthielten verschiedene Essenzen

und Parfümerien.
Die Wände und der Plafond waren wie das Innere eines
Schmuckkästchens mit himmelblauem Atlas bekleidet. Ein dicker
Leppich aus Smyrna bedeckte mit seiner weichen Farbenzu-
sammenstellung den Fußboden.
In der Mitte des Zimmers stand auf einem mit grünem
Sammt bekleideten Sockel ein großer Koffer in gar seltsamer
Form aus thorsanaischem Stahl gearbeitet. Arabeskenverschlin-
gungen, welche die Ornamente des Gesandtenssaales der Alhambra
verdunkelt hätten, schmückten den Deckel und die Seitenwände.
Die orientalische Kunst hatte in dieser bewunderungswürdigen
Arbeit ihr Meisterstück geschaffen. Feenhände schienen bei der
Vollendung dieses Koffers geholfen zu haben. In diesen Koffer
hatte die Gräfin Prascovia Labinska ihren Schmuck, ihre Klei-
nodien, die eine Königin geziert haben würden, eingeschlossen.
Nur sehr selten legte sie diesen Schmuck an, denn sie fühlte mit
Recht, daß er des Plazes nicht würdig sei, den er bedecken
sollte. Sie war zu schön, um des Reichthums zu bedürfen; das
sagte ihr ihr weiblicher Takt. Auch ließ sie nie anders als bei
feierlichen Gelegenheiten ihre Diamanten an ihrem Halse und an
ihren Armen blitzen, wenn es galt, als würdiger Erbe des alten
Hauses Labinski in vollem Glanze zu erscheinen. Niemals wur-
den Diamanten seltener gebraucht.
(Fortsetzung folgt.)

Rossmarkt

Rossmarkt

759.

759.



Das Depot eleganter Berliner Herren-Anzüge

von Adolph Behrens,

Hof-Lieferant Sr. Maj. Hoheit des Prinzen v. Preußen...

completten Anzügen

in den geschmackvollsten Facons, zu enorm billigen Preisen einzukaufen.

Compl. Knabenanzüge sind in größter Auswahl vorrätig.

A. BEHRENS,

Schneidermeister aus Berlin und Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen.

Holzverkauf.

Trockenes großlobiges Eichen-Holz, zu 9 Eblern...

J. Kaddatz, Pladria 107.

Verkaufs-Platz ist Wiesenstraßen- und Wasserstraßen-Edel.

Amerikanischen Pferdezahl-Mais, ungarischen Mais, beste Saatweizen...

L. Manasse junior.

Alizarin-Dinte, Chinesische Tusch-Dinte, Nothe u. blaue Carmindinte...

August Gotthilf Glantz.

Cölnher Patent-Stärke, in weiß und blau, empfiehlt...

Otto Sangalli, Königsstr. 185.

Meine direkt erwartete Sendung von feinstem amerikanischem...

Schweineschmalz

ist eingetroffen und empfehle ich davon bei ganzen Fässern...

Louis Rose, Bau- und Breitestr.-Edel 381.

Bermischte Anzeigen.

Modernisiren und gute Strohhut-Wäsche, jede Woche zurück.

E. Sagelsdorf, Grapengieserstraße No. 422.

Bestellungen an mich werden außer meiner Wohnung entgegengenommen...

C. F. W. Münch, Maurermeister.

C. Linderer, Bahnarzt aus Berlin, Kohlmarkt 155...

Wegen einer Reparatur des Ofens ist das Dampfbad in der Moritz'schen Bade-Anstalt...

L. Klempin, Vorsteherin der Bade-Anstalt.

Alte Stiefel und Schuhe werden gekauft Schulzen- und Heiliggeiststraßen-Edel...

Eine silberne Brille ist den 24. d. Abends verloren.

Theater im grossen Saale des Schützenhauses.

Sonnabend den 26. April zum ersten Male: Cylorama.

Ein Original-Niesengemälde, 1500 Fuß lang, auf Leinwand gemalt...

Vorher: Casperle als Poltergeist. Posse in 2 Akten. Hierauf: Neues Ballet. Anfang 7 1/2 Uhr.

Kleinschmeck & Schwiegerling.



Das Personen-Dampfschiff

„Prinzessin Carl von Preußen“

fährt am Sonnabend den 26. d. Mts., Nachmittags 12 1/2 Uhr, von Stettin nach Wollin und Cammin.

Die Fahrt am Montag von hier fällt aus. Frachtgüter werden durch die unterzeichnete Expedition prompt befördert...

Carl Lübecke,

Comtoir Baumstraße No. 997, eine Treppe hoch

Eine Grabow gegenüberliegende ganze Hanswiese soll verpachtet werden.

„Preussischer Hof“

Heute, Sonnabend, den 26. April 1856: Concert und Assemblée. Anfang 7 Uhr.

STADT-THEATER.

Sonnabend, den 26. April: Letztes Auftreten des Fr. Sidonie Senger vor ihrem Abgange von der hiesigen Bühne.

Die Marquise von Villette.

Luftspiel in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer. Die Vorstellungen dieser Saison im Stadt-Theater werden Mittwoch, den 30. April, geschlossen.

Zu vermieten.

Es wird ein Teilnehmer an einer freundlich möbl. Stube gesucht. Näheres Kohlmarkt Nr. 707.

In der Neustadt, im Silbersdorf'schen Hause, neben der evang. Kirche, 2 Treppen hoch rechts, ist zum 1. Mai eine möblirte Stube nebst Kabinet zu vermieten.

Vollenstr. 787 ist eine Stube, part., mit Möbel z. v. Kohlmarktstr. 694 sind 2 Stuben, 2 Kamm., Küche, Keller zum 1. Juli zu vermieten.

Ein großer trockener Lager-Keller ist sogleich oder zum 1. Juli zu vermieten. Breitestr. 412 413.

Zwei gut möbl. Zimmer nebst Kabinet sind Breitestr. 410 zum 1. Mai fortzugeben.

Zum 1. Mai oder auch schon sogleich finden 2 ordentliche Leute eine gute Schlafstelle, Holzgarten auf Wietz's Hof, die erste Thüre links, 3 Treppen hoch rechts.

2 Schlafst. Holzgarten 265, d. 1. Th. 1 Treppe rechts. Kubstraße Nr. 298 ist sogleich oder zum 1. Mai Stube und Kabinet ohne Möbel zu vermieten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

Ein junger Mann, der mehrere Jahre in einem Material-, Eisen- u. Kurzwaaren-Geschäft einer bedeutenden Prov. als Diener als Commis servirt...

Ein Handlungs-Gehülfe, Materialist, sucht unter soliden Anprüngen ein ähnliches Engagement.

Ein tüchtiger, ehrlicher Knecht, der mit Pferden gut umzugehen versteht, wird sofort verlangt.

Einen Lehrling verlangt F. Creutz, Bürstenmacher, Reiffschlägerstr. 127.

Ein zuverlässiger Buchhalter und Correspondent, der eine sehr schöne Handchrift hat, sucht in jedem Producten-Geschäft oder Comptoir eine Stellung als solcher.

Ein Wein-Reisender, der lange Zeit Preußen, Posen, Pommern und Schlessen mit günstigem Erfolg besucht hat, gegenwärtig noch auf der Tour ist, wünscht in dieser oder ähnlicher Branche placirt zu werden.

Einen Lehrling fürs Tapezier-Geschäft verlangt J. A. Haack, Pelzerstr. 803.

Ein tüchtiger Commis, gewandter Verkäufer noch activ, sucht in einem Mode-Waaren- oder Weiß-Waaren-Geschäft eine baldige Stellung.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Justiz-Rath Ludewig zu Stettin, Hauptm. im Gade-Reserve-Regt. v. d. Knejebed zu Berlin...

Verlobt: Prem.-Lieut. im 5. Kür.-Regt. und Adjutant der 9. Kavallerie-Brigade v. Kleist, Abelbeide, Gräfin v. Schlippenbach, Glogau.

Gestorben: Königl. Preuss. Geh. Regierungsrath a. D. Jacob zu Dresden. Stadtbau-Inspector Freyer zu Posen. Registrator C. Poppe zu Meisse.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Prusse“: Rittergutsbes. Matthes a. Hohenlarzig, von Wedell a. Replin. von Unruh a. Heringsdorf...

„Hotel du Nord“: Kaufleute Baruch, Rosenwaldt, Sachs, Gohl, Bloch u. Gerner a. Berlin. Briller a. Treptow a. d. Toll...

„Hotel Drei Kronen“: Kaufl. Korte a. Herford. Götting a. Leipzig, Hinge a. Magdeburg, Jachnowitz a. Breslau...

Berliner Börse vom 25. April 1856.

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and bonds, including 'Preussische Fonds- und Geld-Course', 'Eisenbahn-Actien', and 'Berliner Börse'.

Die Börse war in matter Haltung und einige Aktien niedriger, dagegen einige andere höher bezahlt.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schöner in Stettin. -- Druck von H. Graßmann.

Hierbei „Kirchlicher Anzeiger No. 18.“